

Fact Sheet zum Thema

Hunger/Durst

2

Karikaturen im Katalog: **N° 27, 33, 70, 72, 73, 74, 92, 96**

Problematik:

Nach Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UN (FAO) leiden 795 Millionen Menschen weltweit an Hunger⁷. Allerdings erfasst diese Rechenmethode nur jene Menschen, die ein ganzes Jahr lang weniger als 1800 Kilokalorien täglich zu sich nehmen. Doch viele hungern zeitweise oder haben durch schwere körperliche Arbeit einen höheren Kalorienbedarf. Wenn die Berechnung von einem realistischen Kalorienbedarf⁸ ausgehen würde, würde die Zahl der Hungernden um 50 Prozent höher liegen, bei fast 1,3 Milliarden Menschen.

Nicht erfasst wird außerdem die Mangelernährung. Mehr als 2 Milliarden Menschen sind weltweit davon betroffen. Sie haben keinen Zugang zu einer ausgewogenen Ernährung, die sie mit den notwendigen Vitaminen und Mineralstoffen versorgt, um ein gutes und gesundes Leben zu führen. Der Mangel dieser Mikronährstoffe beeinträchtigt die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern, schwächt das Immunsystem und die Gesundheit und kann auf Dauer tödlich sein.

Wie kann es sein, dass mindestens jeder 9. Mensch auf der Welt hungert, und jedes 4. Kind unter 5 Jahren mangelernährt ist? Hunger hat unterschiedliche Ursachen, über die wir informieren und aufklären wollen. Klar ist: Hunger hat keine „natürlichen“ Ursachen, sondern ist menschengemacht. **Dies sind die sieben wichtigsten Ursachen:**

1. Armut macht Hunger: Menschen hungern in der Regel nicht, weil in ihrem Umfeld nicht genügend Nahrungsmittel verfügbar wären, sondern weil sie sich diese nicht leisten können. Oft haben sie kein festes Einkommen, oder sie erhalten „Hungerlöhne“ und werden ausgebeutet. Auch Kleinbauern erhalten für ihre Produkte oft zu geringe Einkommen.

2. Verlust an natürlichen Grundlagen: In vielen Regionen wird es immer schwieriger, überhaupt Nahrungsmittel anzubauen. Durch die Einwirkung von Menschen geht die Artenvielfalt zurück, Böden werden unfruchtbar, Wasserquellen versiegen oder werden verschmutzt. Vielfach sind

es auch Formen der nicht nachhaltigen Landwirtschaft selbst, die den Verlust der natürlichen Lebensgrundlagen vorantreiben.

3. Klimawandel: Bedingt durch den Klimawandel wird die Zahl der von Hunger bedrohten Menschen weltweit voraussichtlich um 10 bis 20% höher sein als sie ohne Klimawandel wäre. Die Heftigkeit und Häufigkeit von Extremwetterereignissen wie Starkregen, Wirbelstürmen, Hitzewellen und Dürren nimmt zu. Für Bauern und Bäuerinnen bedeutet das ausfallende Ernten. Die Ärmsten trifft es am schwersten, weil sie kaum Vermögen oder soziale Absicherungen haben.

4. Land- und Ressourcenraub: Land ist zu einem begehrten Investitions- und Spekulationsobjekt geworden. Menschen, die seit Generationen von ihrem Stück Land leben, ohne einen offiziellen Besitztitel zu haben, werden von ihrem Grund vertrieben. Umgekehrt ist es Kleinbauern auf kleinen Parzellen häufig unmöglich, zu fairen Konditionen Zugang zu größeren Landflächen zu erhalten. Eine weitere wichtige Ressource ist das Saatgut: Verlieren Kleinbauern die Kontrolle über und den Zugang zu lokal angepasstem Saatgut, drohen Ernteauffälle.

5. Zweckentfremdung, Ernteverluste, Essen im Müll: Hunger hat viel damit zu tun, was und wie konsumiert wird. Deutlich weniger als die Hälfte der globalen Getreideernte wird direkt als Lebensmittel verwendet. Die Nutzung beispielsweise als Tierfutter oder Treibstoff verknüpft künstlich die Verfügbarkeit von Grundnahrungsmitteln. Genauso wie das Drittel der globalen Nahrungsmittelernte, das mangels Lagerungsmöglichkeiten und durch nicht-nachhaltigen Konsum im Müll landet.

6. Mangelnde Vorsorge und Infrastruktur: Naturkatastrophen wie Dürren werden erst zur Hungerkrise, wenn vorbeugende Investitionen ausgeblieben sind. In vielen Ländern sind mangelnde öffentliche Vorratshaltung an Nahrungsmitteln, mangelnde Transportinfrastrukturen oder fehlende Wasserauffangsysteme ein zentrales Pro-

Fact Sheet zum Thema

Hunger/Durst

blem, um Krisen zu bewältigen.

7. Nahrungsmittelspekulation: Starke Preisschwankungen bei Nahrungsmitteln sind sowohl für arme Konsument(inn)en, wie auch für bäuerliche Produzent(inn)en ein Problem. Ein zentraler Verstärker von Preisschwankungen ist die Spekulation durch Banken und Finanzinvestoren, die durch Wetten auf Preisentwicklungen die realen Preisschwankungen beeinflussen.

Mangelnder Zugang zu Trinkwasser und Sanitärversorgung ist ein ebenso großes Problem wie das des Hungers: 768 Millionen Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, 2,5 Milliarden Menschen keine angemessene Sanitärversorgung. Mehr Kinder sterben an den dadurch verursachten Krankheiten wie Durchfall als an Malaria, Masern und AIDS zusammen⁹. Das Recht auf sauberes Trinkwasser und Sanitärversorgung ist zwar mittlerweile als universales Menschenrecht anerkannt, es mangelt jedoch an der Umsetzung.

Die Wasserfrage wird zukünftig immer entscheidender für die Ernährungssicherheit weltweit sein. Die Landwirtschaft ist schon heute der größte Wassernutzer und durch die Intensivierung der Landwirtschaft steigt der Bedarf seit Jahren immer weiter an. Die UNESCO warnt im Weltwasserbericht 2014 davor, dass zukünftig weniger Wasser für die Landwirtschaft zur Verfügung stehen wird. Dies liegt u.a. daran, dass auch Industrie und Haushalte immer mehr Süßwasser für sich beanspruchen. Damit dies nicht zu noch mehr Hunger und Durst weltweit führt, wird ein nachhaltiger und gerechter Umgang mit der kostbaren Ressource Wasser unumgänglich sein.

Was tun?

Gehen sie sorgsam mit Nahrungsmitteln um! Ein Drittel aller Lebensmittel wird jedes Jahr auf der ganzen Welt weggeworfen. Auf dem Weg von den Feldern auf unsere Teller werden allein in Deutschland jährlich bis zu 20 Millionen Tonnen Lebensmittel entsorgt. Dies entspricht 500.000 Lastwagen voller Essen, die jedes Jahr auf dem Müll landen. Indem zu viele Lebensmittel in der Tonne statt auf dem Teller landen, werden Land, Wasser und andere Produktionsressourcen

verschwendet. Das muss sich ändern, helfen Sie mit! Überdenken Sie Ihr Konsumverhalten: Die Landflächen, die in Entwicklungsländern zur Erfüllung unserer Konsummuster in Anspruch genommen werden, stehen der Produktion für die lokalen Ernährungsbedürfnisse nicht mehr zur Verfügung. Somit stehen z.B. unser Fleisch- und Energiekonsum im direkten Zusammenhang mit dem Hunger in der Welt.

Die EU-Agrarpolitik hat, beispielsweise durch Subventionen, erheblichen Einfluss auf Entwicklungsländer und beeinflusst somit auch die Bekämpfung des Hungers weltweit. Deshalb ruft MISEREOR mit vielen anderen Organisationen mit der Kampagne „Meine Landwirtschaft“ zu einer breiten Debatte über unsere künftige Agrar- und Ernährungspolitik auf. Machen Sie mit!

Hier gibt's mehr Infos

MISEREOR-Themenseite „Hunger bekämpfen“
www.misereor.de/hunger

MISEREOR Grundlagenartikel zur Fastenaktion 2013 „Wir haben den Hunger satt“. Abrufbar unter: www.misereor.de/wir-haben-den-hunger-satt

Film „Hunger“ von Marcus Vetter und Karin Steinberger (115 min). Infos, kompletter Film, Trailer und Begleitmaterialien unter www.misereor.de/doku-hunger

„Hunger“ und „Durst“. Reportagen von Angela Andersen und Klaus Kleber. Abrufbar unter: www.zdf.de/hunger-und-durst/hunger-und-durst-35344264.html

Zukunftsstiftung Landwirtschaft et al. (Hrsg.): Wege aus der Hungerkrise. Die Erkenntnisse und Folgen des Weltagrarberichts, 2009.

Abrufbar unter www.weltagrarbericht.de